

vierteljährlich im Stadt-, Orts- und Nachbarbezirk...

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Die 10tägige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig...

Telegramm-Adr. Calwblatt.

Der Krieg.

Bedeutende Erfolge im Westen.

WZ. Großes Hauptquartier, 29. Februar. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Die verstärkte Artillerietätigkeit hielt in voller Stärke an.

Deßhalb der Maas führten wir ein kleines Panzerwerk, dicht nordwestlich des Dorfes Douaumont...

In der Woivre überschritten unsere Truppen Dieppe, Abaucourt, Blamzét, säuberten das ausgedehnte Waldgebiet nordöstlich von Watronville...

Bis gestern Abend waren an unverwundeten Gefangenen gezählt 228 Offiziere, 16 575 Mann. Ferner wurden 78 Geschütze, darunter viele schwere neuerer Art, 86 Maschinengewehre...

Bei der Försterei Thlaville (östl. von Badonviller) wurde ein vorspringender Teil der französischen Stellung angegriffen und genommen.

Deßhalb der Balkanriegsschauplatz: Die Lage ist unverändert. Oberste Heeresleitung.

Der letzte deutsche Tagesbericht bringt erstmals genauere Zahlen über die Siegebauten, danach wurden bis 28. Februar abends gezählt: 228 Offiziere, 16 575 unverwundete Gefangene, 78 Geschütze...

Von sehr großer Bedeutung für die engere Einschließung Verduns ist auch die zweite Welle des deutschen Tagesberichts; danach konnten sich unsere Truppen von der Woivre aus wieder ein gutes Stück an die Festung heranarbeiten...

Ein franz. Hilfskreuzer mit einem Truppentransport gesunken.

WZ. Köln, 1. März. Die Kölner Volkszeitung meldet aus Amsterdam: Wie aus Paris amtlich gemeldet wird, ist der Hilfskreuzer 'Provence', der mit einem Truppentransport nach Salonik unterwegs war, am 26. Februar im Mitteländischen Meer gesunken...

Die vierte Kriegsanleihe.

Seit Kriegsbeginn wendet sich die Reichsfinanzverwaltung in regelmäßigen Zeitabschnitten an das gesamte Volk, an die Großkapitalisten und kleinen Sparer, an die Großindustrie und die Handwerker...

Im Zeichen unbedingter Gewissheit des militärischen Sieges der Zentralmächte erscheint die vierte deutsche Kriegsanleihe.

Das ist die beste Vorbedingung des Erfolges. Und die Ausstattung der neuen Schuldschreibungen ist wieder ein Beweis dafür, daß das deutsche Reich für das, was es fordert, die entsprechende Gegenleistung zu bieten gewillt ist...

Die fünfprozentige Reichsanleihe wird diesmal zu 98,50 Prozent angeboten.

Die Ermäßigung des Preises um ein halbes Prozent gegenüber dem Ausgabekurs der dritten Anleihe ist geschehen, um den Zeichnern einen Anreiz für die um ein halbes Jahr längere Geltungsdauer der neuen Reichsanleihe zu bieten...

Die Bedingungen für den Zeichner sind mit den betannten Bequemlichkeiten ausgestattet.

Die Dauer der Zeichnungen erstreckt sich wieder über einen Zeitraum von beinahe drei Wochen, und die Zahl der Zeichnungstermine ist so groß, daß sie alle Wünsche und Wege umfaßt...

Große Vorteile bietet die Eintragung der gezeichneten Reichsanleihebeträge ins Reichsschuldbuch. (Die Schatzanweisungen können nicht eingetragen werden.) Die Zeichnungen sind um 20 Pfennige für je 100 Mark billiger als die gewöhnlichen Stücke...

Alles in allem genommen bietet die 4. Kriegsanleihe dem deutschen Volke wieder so viele Vorteile, daß einem jeden, auch unter dem Gesichtspunkte seines persönlichen Interesses, zur Zeichnung nur zugeraten werden kann...





# Die Schlacht an der Maas.

Um unseren Lesern ein anschauliches Bild von dem gegenwärtigen, alle Herzen bewegenden, ungeschrittenen Klingen an der Maas zu geben, haben wir aus den Meldungen zweier der bedeutendsten Berichterstatter im Westen eine Auslese zusammengestellt. Der Berichterstatter der „Berl. Morg. Post“ schreibt:

Um die alte Kampf- und Blutstraße der Maas tobt wieder der Krieg der beiden Völker, die vor tausend Jahren begannen, um den ersten Platz im neuen Europa zu ringen. Aberdiesmal Jahre lagen ihre Heere sich zu beiden Seiten des Flusses gegenüber. Nun flammt das Feuer auf. Mit einem Schläge schlug die rote Flamme hoch empor. Es ist eine Schlacht, deren Formen ohne Vergleich und Beispiel in der Kriegsgeschichte sind. Nicht nur anders als die Zusammenstöße feindlicher Heeresmassen in Feldjagen früherer Zeit. Sondern anders auch als die großen Kampfhandlungen des gegenwärtigen Krieges. Ein blendender Vormarsch, der in stetem Tempo sich abspielt, ist hier unmöglich. Schritt für Schritt nur kann der Angreifer weiterdringen. Stellung auf Stellung, Stützpunkt auf Stützpunkt fassend und nehmend. Ein Bergarten von Befestigungen ist dies ganze Gebiet südlich der Sperrung Verdun, das in den Händen des Feindes war. Vom glanzvollen Schauspiel des Überrennens, des schnellen Manövrierens kann hier keine Rede sein. Immer von neuem gilt es, Nester auszuheben, Knoten zu sprengen, Wälder zu durchsuchen, verteidigte Dörfer zu gewinnen, vorzüglich angelegte Frontstellungen Sturm zu machen und dann mit dem Rejonett zu erobern. Doch die Angreifer unter diesen beispiellosen Schwierigkeiten in fünf Tagen ihren Fortschritt in ansehnlicher Breite um 8 Kilometer vorwärts bringen konnten, ist eine der erstaunlichsten und denkwürdigsten Waffentaten, deren eine Armee sich rühmen darf. Welch eine Summe kriegerischer Fähigkeiten, welche ein Zusammenwirken von bewachter Vorbereitung, Umsicht der Planung, Klarheit und Klugheit der in einander greifenden Befehle, militärischer Tatkraft und persönlicher Tapferkeit dazu gehörte, ist unübersehbar.

Nach einer Geländeskizze, wie wir sie unseren Lesern schon gegeben haben, geht der Berichterstatter zur eigentlichen Schlachthildung über.

Dampf rumpelt es, hallt es, klappert es, piekt es in den Lüften. Wir sind jetzt zwischen feuernden Batterien. Über kaum ein feindliches Geschütz faucht herüber. Es muß wahr sein, was die Kanoniere sagen: daß die französischen Batterien in den letzten Tagen mit ungeheurem Erfolge niedergeschlagen wurden, daß die Artillerie des Gegners Orientierung und Ziel zum Teil vollkommen verloren hat. Alles hat sich verändert und verschoben. „Eingeschossen sein“ heißt nichts mehr, und wo der Franzose eine neue Stellung und Position suchen will, vermischt ihn neue Beschützung von unserer Seite her, neuer Angriff, neuer Sturm. Von den Höhen herab erregen sich wechselnde Wolken in das Kampfgebiet dieser bedeutenden Februarwoche. Unbegreiflich werden bei solchen Ueberfällen die Taten unserer Truppen. Dort dichtes Waldgebiet, Däuisch, Gestrüpp — sie drängen durch. Dort steile abfallende Höhenrücken, kahl, so daß jeder Ankommende auf Hunderte von Metern zu erkennen ist — sie flürmen hinab. Mit der alten Brauerei, die der Stellungsbau nicht einzuwickeln vermochte, mit der alten Unwiderstehlichkeit in den Vernehmlichkeiten und Eifen der Grabenkämpfe war der Franzose dem Deutschen ebenbürtig. In der Kampfart, die jetzt hier an den Maasrändern einsetzt, kann sich keine Infanterie, trotz ihrer Tapferkeit, die niemand unterschätzen wird, mit der deutschen nicht messen. Plötzlich vermindert sich der Schall der Geschütze. Nur aus weiterer Ferne, namentlich von Westen, vom linken Maasufer her dröhnt und grollt es noch. Was hat das zu bedeuten? Ein paar Stunden später, und neue frohe Kunde trifft ein: Fort Douaumont ist in deutscher Hand.

## Die „Köln. Ztg.“ läßt sich schreiben:

Unser Angriff gegen die Nordfront von Verdun war äußerst sorgfältig vorbereitet, mit größter Macht durchgeführt und überall von Erfolg begleitet. Daß alle Waffengattungen vollständig zusammenarbeiten, wird allgemein anerkannt. Unsere schwere Artillerie hat dieselbe überwältigende Wirkung bewiesen, wie vor den Maasstellungen, Antwerpen und Gorlice. Vor ihrem Feuer zerbrachen die sorgsam in anderthalb Jahren ausgebauten feindlichen Hindernisse, Verschanzungen und Batterien in Atome. Hier Schuß, so wird aus dem Großen Hauptquartier von verschiedenen Bericht-

# Auf dunklen Pfaden.

Roman von A. Doener-Greif.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Im nächsten Augenblick kniete Armann auf ihm und riß, während er mit einer Hand den sich Sträubenden festhielt, mit der anderen die Pistole und das Messer ihm aus dem Gurt. Dann sprang er wieder auf die Füße; das Gewehr hielt er im Anschlag.

„So“, sagte er, „steht, so macht man's mit Strohenräubern. Ein Griff, ein Schritt, der nie nicht paßt, und ich kniete! Verstehst du mich, Hormager? Und treffen tu' ich, das schwär' ich dir!

„Jetzt steh auf und geh dort zum Tisch; da liegt ein Tintenfaß — Feder und Papier liegen dabei! So, und jetzt schreibst du, was ich dir diktiert! Kein Wort mehr oder weniger. Hast du mich verstanden? Ich weiß, du schreibst ganz gut! Also vorwärts! Schreib!“

„Ich erkläre hiermit, daß ich mit den heute erhaltenen fünfhundert Gulden, die mir Förster Fritz Armann gab, ein für allemal abgefunden bin und keine weiteren Ansprüche mehr machen werde. Ich erkläre, daß ich bei Armann einbrechen wollte, und daß ich es war, welcher den Hund Lord erschossen hat.“

Hormager, der zitternd vor Mut am Tische saß, warf die Feder hin.

„Das schreib ich net“, sagte er troig.

Armann hob das Gewehr.

Da setzte Hormager die Feder an und schrieb in großen ungelenten Buchstaben, was von ihm verlangt wurde.

„Weiter!“ sagte Armann befehlend.

„Ich erkläre, daß ich nie eine Silbe gegen die Frau Otta von Werbach oder gegen Förster Armann sagen werde, und daß ich das Schweigen, für welches ich die obigen fünfhundert Gulden erhalte, nicht brechen werde bis zu meiner letzten Stunde.“

„So — und jetzt schreibst du deinen Namen und das Datum darunter. Da hast du das Geld — jetzt geh!“

Die blauen Scheine flatterten über den Tisch hin. Heinz Hormager raffte sie mit einer einzigen Bewegung zusammen, dann erhob er sich mühsam. Noch

erschauern gemeldet, haben genügt, das Fort Douaumont sturmreif zu machen, ein anderes Werk wurde durch einen einzigen Schuß zertrümmert. Sobald eine französische Stellung gründlich bearbeitet war, brach unsere Infanterie zum Sturm vor, während die Geschütze den dahinter liegenden Raum unter Sperrfeuer hielten und der Befehls den Rückzug unmöglich machten. Daraus erklärten sich die Bittern der Gefangenen, die am Sonntag mit fast 15000 Unverwundeten abgegeben wurden. Die blutigen Verluste des Gegners werden als äußerst hoch bezeichnet. Es ist hohen Lobes wert, daß der Feind unter diesen Umständen noch zu verzweifelten Gegenangriffen angezettelt hat. Fünfmal versuchte er die Höhe von Douaumont, welche die Umgebung weit hin beherrscht, wiederzugewinnen, jedenfalls mit Verstärkungen, die schnell herangeholt waren, aber unsere Artillerie hat mit der Infanterie gleichen Schritt gehalten und ihre Batterien nach vorwärts geführt, um den geworfenen Feind in seinen neuen Linien wieder unter Feuer zu nehmen. Dazu gehören gewaltige Anstrengungen der Truppen, genau entworfenen Anordnungen der Führung, die in glücklichem Einklang stehen.

Es sind dies Waffentaten unvergleichlicher Größe, sie geben uns die Ueberzeugung, daß wir unserer Heeresleitung, ihren Entschlüssen und Handlungen mit derselben Sicherheit vertrauen dürfen, wie der unerhörten und beispiellosen Tatkraft unserer kämpfenden Helden.

Es tritt aber auch nicht nur in Deutschland und bei unsern Verbündeten, sondern auch bei Beurteilern, die uns wenig gänzlich gesinnt sind, immer wieder der Vergleich des deutschen Stohes mit der großen französisch-englischen Offensive im Herbst hervor und wir dürfen sagen, daß das Ergebnis dieser Betrachtungen nicht zu unsern Ungunsten ausfällt, weder in den wirklichen Leistungen noch in der Art der Befehlsgebung, ganz zu geschweigen von dem deutschen Schweigen vor der Tat und dem pomphesten Tagesbefehl des Generals Joffre.

## Die Ereignisse im Westen.

### Der französische Tagesbericht.

WZ. Paris, 29. Febr. Amtlicher Bericht von Montag nachmittag: In Belgien beschossen unsere Batterien die deutschen Einrichtungsgegenstände gegenüber der Steenstraate. In der Champagne gelang es dem Feind in der Gegend der Farm von Navarin, im Norden von Souain, durch einen Handstreich in einen Teil unserer vorgeschobenen Linien und unseres Unterabzugsgrabens einzudringen. In der Gegend nördlich von Verdun dauert die heftige Beschützung fort, besonders in dem mittleren Abschnitt und in dem rechten Abschnitt gegen Norden. Auf die Côte du Pavore wurde kein neuer Angriffsvorstoß gemacht. Gestern am Abend versuchten die Deutschen wiederum mehrmals, uns das Dorf Douaumont zu entreißen. Ihre Anstrengungen brachen sich an dem Widerstand unserer Truppen, die auch durch die wütendsten Angriffe nicht zum Weichen gebracht wurden. Im Fort Douaumont, das eng umschlossen bleibt, ist die Lage unverändert. Auf dem Gelände im Norden des Dorfes Vaux ist der Kampf weniger heftig. Im Boenre nahm der Feind gestern abend und im Laufe der Nacht eine lebhaftere Haltung an. Die Eisenbahnstation Eix wurde durch Angriff und Gegenangriff der beiden Gegner genommen und wieder genommen. Sie blieb in unserem Besitz. Alle Angriffe gegen die Höhe 255 südlich von Eix waren nicht imstande, uns davon zu vertreiben. Ein weiter südlich angesehener deutscher Angriff gegen Ranhoules scheiterte vollständig. Unsere Artillerie erwiderte energisch die feindliche Beschützung auf der ganzen Front. In den

Vogesen beschossen wir mehrere feindliche Quartiere in der Gegend von Van de Saup.

Abends: In den Argonnen haben unsere schweren und unsere Feldbatterien ihr Feuer auf die Zugangsstraße des Feindes gerichtet, besonders in der Gegend des Gehölzes von Cheppy. Am Morgen haben wir bei Hügel 285 eine Mine springen lassen und den Trichter besetzt. In der Gegend nördlich von Verdun ist die Tätigkeit der beiden Artillerien noch immer sehr lebhaft, außer im Abschnitt westlich der Maas, wo ein gewisses Nachlassen der feindlichen Beschützung gemeldet wird. Die Deutschen haben im Laufe des Tages mehrere Teilangriffe versucht, die durch unser Feuer und unsere Gegenangriffe zurückgewiesen wurden. Besonders westlich des Forts Douaumont haben unsere Truppen einen Kampf Mann gegen Mann geliefert. Der Beginn wurde aus einer kleinen Redoute vertrieben, in der er sich hätte einrichten können. Im Boenre sind zwei Angriffe auf Fretmes vollständig gescheitert. In Lothringen hat sich unsere Artillerie sehr tätig gezeigt in den Abschnitten Reillon, Domcorté und Bademoulier.

WZ. Bern, 29. Febr. Wie die schweizerische Devisenagentur aus Gené erfährt, treffen in Lyon seit 48 Stunden unaufhörlich zahllose Sanitätszüge ein. Alle Spitäler der Stadt und des Südoftens sind mit Verwundeten belegt.

### Ein Armeebefehl Joffres.

WZ. Berlin, 29. Febr. Unter den in den letzten Tagen erbeuteten Papieren befindet sich folgender Befehl:

„Sr. O. Lu. Gen. Stab Nr. 18630. G. H. im. 31. Januar 1916. (Unterschrift.) Anweisung für die Oberbefehlshaber der Heeresgruppen. Mehrfach hat der Feind in der letzten Zeit an verschiedenen Stellen unserer Front kleine örtliche Angriffe gemacht. Jedemal hat er Erfolg gehabt und ihn behauptet. Dieser Zustand kann nicht fort dauern, ohne die Stimmung der Armee zu trüben. Ich kann nicht zulassen, daß die Zeitspanne des Abwartens, die wir durchmachen, zur Latenzlosigkeit führt. Die Führung aller Dienstgrade muß sich darauf einrichten, den deutschen Unternehmungen zuvorzukommen und sie zurückzuweisen. Das wird sich, ohne die Infanterie allzu großen Verlusten aussetzen, dadurch erreichen lassen, daß jedesmal die gesamte zur Verfügung stehende Artillerie (schwere Artillerie, Feldartillerie und Grabenartillerie) unverzüglich zur Wirkung gebracht wird unter einem Einfluß von Munition nach Ermessen. Auf diese Weise werden die Gegenangriffe gelingen können, indem sie entweder sofort einsetzen und dem Feind keine Zeit lassen, sich einzurichten, oder sobald als möglich, aber dann nach einer neuen und gründlichen Artillerievorbereitung. Die Anweisung vom 20. Januar 1915 gibt hierzu alle notwendigen Fingerzeige. Bez. Joffre.“

### Die Kämpfe in Flandern.

WZ. London, 29. Febr. General Haig kamlet von gestern: Gestern abend schlugen wir einen kleinen Angriff der Deutschen südlich von Albert zurück. Der Feind ließ südlich vom Kanal von La Bassée eine Mine springen, die an unseren Schützengräben einigen Schaden anrichtete. Heute herrschte Artillerietätigkeit bei Aubers und am Kanal von Ypern nach Comines.

### Die Lage im Osten.

WZ. Wien, 29. Febr. Amlich wird vertaucht am 29. Februar 1916 mittags:

Russischer und östlicher Kriegsschauplatz: Nichts Neues.

(schmerzten ihm die Wunden von dem Sturz. Dicht neben ihm bligte Armanns Gewehrlauf.

„Geh!“ wiederholte der Förster nochmals.

Hormager tastete nach seinem Bodenwärtchen, dann steckte er das Bäckchen Scheine ein. Ohne Gruß, ohne ein Wort wandte er sich der Tür zu. Armann blieb dicht hinter ihm, immer die Büchse im Anschlag haltend.

So schritten sie durch die Stube und über den Vorflur. Dann riß Hormager die Tür auf.

Mit einem weiten Satz sprang er hinaus ins Dunkle. Seine eitenden, hastigen Sprünge hallten weit hin durch das tiefe, unendliche Schweigen der Winternacht.

Fritz Armann stand eine Weile hochend und spähend. Endlich war die große Männergestalt gänzlich untergetaucht in der Finsternis.

Weit in der Ferne verklangen noch die hastigen Sprünge, mit denen Hormager entflo.

Der Förster trat zurück ins Haus und verriegelte sorgsam hinter sich die Tür. Dann ging er in die beiden Stuben und legte vor alle Fenster die beiden Holzplanken.

Und nun endlich schloß er sich ganz sicher. Nun war er allein mit seinen Gedanken, allein mit dem toten Hund, welcher ihm ein so treuer Freund gewesen. Mit einem Zug, ihnen sank er nieder in die Knie neben dem Körper des toten Tieres.

Fritz Armann war keine weiche, verzärtelte Natur, aber diese Nachtsunde hatte sein Gemüt so fürchtbar erschüttert, daß er sich kaum mehr aufrecht erhalten konnte.

Er hatte das dumpfe Gefühl, daß alle diese Opfer doch eigentlich vollständig umsonst waren, daß er und Otta trotz alledem in die Hand dieses wüsten Menschen gegeben waren.

„Ach er? O Himmel, weshalb auch er? Was hatte er je getan? Weshalb lud er all diese Qual und Angst und Sorge auf sich. Er streichelte hin über das Fell seines toten Freundes.“

„Weil ich sie lieb habe“, sagte er ganz laut in die Stille hinein, „und weil ich alles für sie hingeben würde mit“

„uden: mein Leben, alles, was ich habe!“

er brach plötzlich ab und schlug beide Hände vor das Gesicht.

„Otta“, röhnte er geduldet aus. „Otta!“

„Und dann wart er sich hin über den Hund, der sein getreuer Kamerad gewesen so lange, und wählte sein Antlitz tief in das Fell des Tieres.“

So lag er noch in einer halben dumpfen Bewußtlosigkeit, als schon die Morgenröthe ihre Strahlen durch die Löcher in den Wänden eindringen ließ und goldene Kreisel auf den weißgeschuerten Fußboden malte.

Da erst erhob sich Fritz Armann. Schwankend schritt er nach dem Tisch, faltete die Schrift Hormagers zusammen, welche dort noch lag, und verwahrt sie in seiner großen Brieftasche; dann zog er den toten Hund hinaus auf den Hausflur. Und dann stand er wieder wie in tiefe Gedanken verloren.

Gestern hatte er sich noch als ein freier Mann gefühlt. Er wußte, daß Otta ihn noch immer liebte. Sie würde das, was er ihr anvertraut hatte, nie verraten. Sie war ihm ja so grenzenlos dankbar. Aber heute — heute war er vollständig unfrei. Abhängig von einem rohen, gewalttätigen Menschen, welcher kein Mittel scheuen würde, die Situation auszunutzen.

Wenn Otta nicht gewesen wäre, hätte Fritz Armann vielleicht mit einem raschen Entschluß diesem Leben ein Ende gemacht; aber das konnte und durfte er nicht. Er hatte die Sorge für sie freiwillig übernommen, er mußte seine Pflicht erfüllen um jeden Preis.

„Um jeden Preis!“

Er sprach die Worte laut vor sich hin. Sonderbar hallten sie wider in der großen Stille, welche ihn umgab. Sie klangen wie ein feierliches Gelöbniß, das dieser Mann sich selbst und seinem Gott leistete; sie klangen wie ein Schwur der Treue, welcher gehalten werden soll in alle Ewigkeit.

In dem kleinen Jagdschlößchen war auch in dieser Nacht das Lärmchen im Elisabeths Schloßgemach nicht für eine einzige Stunde erloschen. Aber diesmal sah die junge Frau nicht am Fenster, hinausspähend in die Nacht. Diesmal sah sie neben der Wiege, in welcher ihr kleiner Knabe lag. Unerwartlich blieb sie an diesem Plaze.

Fortsetzung folgt.





### Der russische Kriegsbericht.

St. Petersburg, 29. Febr. Amtlicher Bericht von gestern. Westfront: Südlich von Friedrichsbad in der Nähe der Mündung der Waage und in der Gegend von Illert festes Artillerie-, Maschinengewehr- und Geschützfeuer. In Galizien an der mittleren Strypa in der Nähe von Buczacz bereiteten wir den Versuch des Gegners, sich unseren Gräben zu nähern. — Kaukasus: Die Verfolgung des Gegners dauert an.

### Schiffsverluste.

St. Petersburg, 29. Febr. Der Dampfer Knippa (198 Bruttoregistertonnen) aus Göteborg, mit einer Ladung Jucker von Trelleborg nach Göteborg unterwegs, ist gestern mittag südlich von Fölsörbo auf eine Mine gelaufen und gesunken. Die Besatzung ist gerettet.

London, 29. Febr. Wie die Lloyd's melden, ist der englische Dampfer Southport versenkt worden. Zwei Mann sind umgekommen. — Bei der Verletzung des russischen Dampfers Petshenga sind sieben Mann der Besatzung umgekommen. (Notiz: Ein Dampfer Southport findet sich nicht in Lloyd's Register. Vermutlich handelt es sich um den Dampfer Southport — 3588 Bruttoregistertonnen.)

Haver, 29. Febr. (Agence Havas.) Der Schlepper Au Revoir ist von einem Unterseeboot torpediert und versenkt worden. Die Besatzung ist gerettet. — (Notiz: Lloyd's Register führt einen Dampfer Au Revoir mit 1058 Tonnen auf, der in Boulogne beheimatet ist.)

London, 29. Febr. Amstich wird mitgeteilt: 72 Passagiere des Dampfer „Kaloja“ wurden gerettet, 49 werden vermisst, 33 Mann der europäischen Besatzung wurden gerettet, 29 werden vermisst, 137 Mann der Eingeborenenbesatzung wurden gerettet, 86 werden vermisst.

### Der Krieg mit Italien.

Wien, 29. Febr. Amtlich wird verlautbart vom 29. Februar 1916 mittags:

Italienischer Kriegsschauplatz: Gestern nachmittag war das italienische Geschützfeuer gegen Teile des Örtzer Brückentopfes und die Hochfläche von Dabro wieder heftiger.

### Aus dem italienischen Ministerrat.

Mailand, 29. Febr. Der „Corriere della Sera“ schreibt zu dem gestrigen Ministerrat: Wir glauben nicht sehr zu gehen in der Annahme, daß der Ministerrat hauptsächlich beschloffen hat, in der ersten Sitzung der Kammer keine politischen Mitteilungen zu machen. — Eine römische Meldung des genannten Blattes besagt: Die offiziellen Vertreter der interventionistischen Partei hielten gestern eine Versammlung ab. Nach scharfer Kritik der bisherigen Regierungspolitik wiesen die Redner auf die für Italien bestehende Notwendigkeit hin, den Krieg im engsten Anschluß an die anderen Verbündetenmächte, also auch gegen Deutschland zu führen.

### Der türkische Krieg.

Konstantinopel, 29. Febr. Das Hauptquartier teilt mit: An der Fronten wurde in der Nacht zum 22. Februar ein feindlicher Versuch, überaus gegen unsere Stellung bei Jelahie vorzurücken, leicht zurückgewiesen. Am 23. Februar versuchte der Feind, gegen unseren linken Flügel ungefähr ein Bataillon in Schlangenlinie zu landen, wurde aber durch unser Feuer daran gehindert. — An der Kaukasusfront kein wichtiges Ereignis. — An den Dardanellen bombardierten feindliche Schiffe vom 22. bis 24. Februar zu verschiedenen Stunden und mit Zwischenpausen Teile der Küste von Argosien und Rumelien. Sie wurden jedesmal durch unsere Küstenbatterien ausgenommen, ihr Feuer einzustellen und sich zu entfernen, ohne irgend ein Ergebnis erzielt zu haben. Einer der feindlichen Flieger, der die Meerenge überflog, wurde von einem unserer Flieger angegriffen und vertrieben.

### Kämpfe in Ägypten.

London, 29. Febr. (Reuter.) General Maxwell, der Befehlshaber in Ägypten, berichtet: Ein Gefecht am Samstag endete mit einem entschiedenen Erfolg. Der Feind, der unter dem persönlichen Befehlhuri Bey, eines Bruders Enver Paschas, stand, hielt eine starke Stellung südlich von Veranni (?). Ein Angriff der libanesischen Infanterie hatte vollen Erfolg, ebenso ein glänzender Angriff der Dorsetshire Yeomanry, bei demhuri Bey getötet, sein Stellvertreter verwundet und gefangen wurde. Ebenso wurden zwei andere türkische Offiziere gefangen genommen. Außerdem wurde ein Maschinengewehr erbeutet. Der Feind ließ über 200 tote oder Verwundete auf dem Felde.

### Neues vom Tage.

#### Deutschland und Amerika.

Washington, 29. Febr. (Reuter.) Deutschland beauftragte den Grafen Bernstorff, den Vereinigten Staaten mitzuteilen, daß die Versicherungen, die bei der „Lusitania“ und „Arabic“ Angelegenheit gegeben wurden, noch immer gelten, sich aber nur auf friedliche Handelsschiffe beziehen. Wie verlautet, hält Deutschland daran fest, daß die bewaffneten Handelsschiffe, wie immer die Bewaffnung sein möge, der Zerstörung ohne vorherige Warnung unterliegen.

Washington, 29. Febr. (Reuter.) Graf Bernstorff hat der Regierung mitgeteilt, daß Deutschland keinen Anlaß sehe, seine Anweisungen zur Verletzung bewaffneter Handelsschiffe ohne Warnung abzu-

ändern, oder ihr Zutritt hinanzuschließen. Der Vertreter Österreich-Ungarns machte der Regierung eine ähnliche Mitteilung.

### Unbegründete Gerüchte.

Berlin, 29. Febr. Der „Volkswagen“ meldet: Von verschiedenen Seiten werden uns Gerüchte — wir wissen nicht in welchem Zusammenhang und in welcher Absicht — mitgeteilt, wonach wieder einmal englische Friedensangebote gemacht worden oder gar englische Unterhändler bereits unterwegs wären. Von zuständigen Stellen werden diese Ausstellungen als völlig unbegründet entschieden zurückgewiesen.

### Abreise des Königs der Bulgaren.

Koburg, 29. Febr. Der König der Bulgaren ist mit dem Kronprinzen Boris und dem Prinzen Kyryll abgereist.

### Eine Widerlegung.

Sofia, 29. Febr. Der griechische Gesandte in Rom hat unlängst eine angebliche Meldung der Bulgarischen Telegraphenagentur dementiert, wonach der griechische Gesandte in Sofia dem Ministerpräsidenten Radoslawow erklärt habe, Griechenland werde auch dann neutral bleiben, wenn Bulgarien Saloniki angriffe. Die Bulgarische Telegraphenagentur erklärt nunmehr, eine solche Meldung niemals verbreitet zu haben.

### Der Prozeß gegen die Schweizer Obersten Egli und Wattenwohl.

Diese sind bekanntlich angeklagt, schweizerische Armeenachrichten, sowie fremdländische Dokumente, die zwischen ausländischen Amtsstellen im Ausland und zwischen solchen der Schweiz gewechselt worden waren, den Militärattachees der einen Gruppe der kriegführenden Mächte übermitteln zu haben. Bei der nun in Zürich begonnenen Verhandlungen verteidigte sich Oberst Egli damit, daß es keinen Nachrichtenendienst der Welt gebe, der nur mit lokalen Mitteln arbeiten könne. Der Schweizerische Nachrichtenendienst sei bei Ausbruch des Krieges nicht organisiert gewesen. Um etwas zu erfahren, mußte man sich an diejenigen wenden, die etwas wußten und das waren die Attachees der Zentralmächte. Als Gegenleistung erhielten diese die Bulletins des schweizerischen Generalstabs. Diese Mitteilungen waren wohl als geheim bezeichnet, aber dies galt nicht für die verantwortlichen Offiziere des Nachrichtenendienstes. Die Attachees der Entente erhielten dieselben Bulletins nicht, weil der schweizerische Generalstab von ihnen auch keine Nachrichten bekam.

Oberst v. Wattenwohl sagte aus, daß ihm in Abwesenheit des Obersten Egli bekannt geworden sei, daß die Militärattachees der Zentralmächte die Bulletins erhielten, was ihm nicht besonders aufgefallen sei, da er sich gleich gedacht habe, daß es sich um eine Gegenleistung handle. Auf Grund eines Dokuments war übrigens anzunehmen, daß ein Attachee der anderen Mächtegruppen ebenfalls Einsicht in die Bulletins gehabt habe. Auf die Frage des Großrichters antwortete Oberst v. Wattenwohl niemals mit den Militärattachees über den Inhalt dechiffrierter Depeschen gesprochen oder ihnen solche gezeigt zu haben. Der Hauptbelastungszeuge Dr. Vangie aus Montreux hatte vierzehn Monate im Dienste des Generalstabs gearbeitet. Dr. Vangie schöpfte aus verschiedenen Vorkommnissen, insbesondere infolge des Auftrags, fünf nordische Depeschen zu entziffern, deren Inhalt in keiner Beziehung zur Schweiz gestanden habe, Verdacht, daß er nicht allein für den Schweizer Generalstab arbeite. Weiter sei sein Verdacht erweckt worden bei der Entzifferung von Depeschen, in denen Dinge gestanden hätten, die er selbst vorher für den Generalstab entziffert habe. Der Großrichter teilte dem Zeugen zur Aufklärung mit, daß diese Dinge auf einem Bulletin standen, das den Militärattachees zur Verfügung gestanden habe. Dr. Vangie sagte aus, daß er an den Militärattachee der russischen Gesandtschaft die Mitteilung von der Entzifferung ihres Schlüssel gemacht habe, ohne aber den Generalstab zu denunzieren. Später habe er auf Anraten weilscher Vertrauensleute des Obersten Secretan in Lausanne und des Chefredakteurs Bonnard in Genf dem Bundesrat von seinem Verdacht Mitteilung gemacht. Dr. Vangie erklärte zum Schluß seiner Vernehmung, er sei überzeugt von der Neutralitätswidrigen Verwendung von ihm dechiffrierter Depeschen. Aus mehreren Zeugenaussagen von Offizieren des Generalstabs ging hervor, daß die Uebermittlung der Bulletins an die Militärattachees der Zentralmächte noch weiterhin zwei oder drei Offizieren des Generalstabs, wenn auch nicht offiziell bekannt gewesen sei. Der Urteilspruch dürfte am Dienstag gefällt werden.

### Welche Offiziere freigesprochen.

Das Gericht sprach die beiden Angeklagten frei. Die Akte trägt der Staat.

### Freiherr v. Richtigosen-Darmstadt †.

Jauer, 29. Febr. Heute morgen ist auf Mohlsberg bei Striegau das Mitglied des preussischen Senats, Freiherr von Richtigosen-Darmstadt gestorben.

### Keine Reklamationen mehr in England.

Berlin, 1. März. Nach einer Depesche des „Berliner Tageblatt“ aus Haag meldet die „Daily Mail“, daß in England baldigst ein königlicher Erlass ergehen werde, wonach ledige Männer im Alter unter 30 Jahren nicht mehr reklamieren können, auch wenn sie in Munitionsfabriken, Zeitungen usw. beschäftigt sind.

### Amtliches.

Das Proviantamt Stuttgart kauft Heu u. Stroh zu den gesetzlichen Höchstpreisen auf. Diese betragen:

Für Heu: bis auf Weiteres 1. bei Heu von Kleearten (Luzerne, Gparsette, Kollke, Schwedenklee, Gekker, und Weisklee usw.) 7 Mk. 50 Pfg. f. d. Ztr. 2. bei Wiesens- und Feldheu (Gemisch von Säbgräsern, Kleearten und Futterhalmern) 6 Mk. — Pfg. f. d. Ztr. Für gepresstes Heu wird ein Zuschlag von 30 Pfg. für den Zentner gewährt.

Für Stroh: bei Lieferung bis einschließlich 30. April 1916 1. bei Flegelbruchstroh 3 Mk. — Pfg. f. d. Ztr. 2. bei gepresstem Stroh 2 Mk. 87,5 Pfg. f. d. Ztr. (Pfehl- und Pfehlballen) 3. bei ungepresstem Maschinenstroh (Büchelstroh) 2 Mk. 75 Pfg. f. d. Ztr. Die genannten Höchstpreise schließen die Kosten der Beförderung bis zur Verladestelle des Ortes, von dem das Heu oder Stroh mit der Waha verladen wird, sowie Kosten des Einladens daselbst ein. Die Frachtkosten von der Abgangs- bis zur Bestimmungsstation dagegen werden vom Proviantamt getragen. Die bisher als Ankaufs-Kommissionäre für den Bezirk Nagold aufgestellten Herr Julius Raaf, Nagold, und Firma Kohler u. Pfäum, Weilderstadt, stellen mit Wirkung vom 1. März 1916 ab ihre Tätigkeit als Kommissionäre ein, bleiben jedoch auch weiterhin verpflichtet, sämtliche von ihnen ausparcourtes Heu und Stroh dem Proviantamt Stuttgart zu liefern.

### Viehmarkt in Nagold am 2. März 1916.

Die Abhaltung des Viehmarktes wird unter folgenden Bedingungen gestattet:

1. Beginn des Edeinmarktes 8 Uhr, des Rindviehmarktes 8 1/2 Uhr.
2. Der Zutritt auf den Markt darf nur nach vorheriger tierärztlicher Untersuchung am Markttag erfolgen.
3. Für Schweine von Händlern und gütige amtliche Nachweise von Händlern tierärztliche Bescheinigungen vorzulegen. Als Händler gelten auch Landwirte, die über ihren Wirtschaft und Gewerbeschein hinaus mit Tieren handeln.
4. Viehhändler und Schweine von Orten außerhalb Württembergs dürfen nur dann auf den Markt gebracht werden, wenn sie die vorgeschriebene fünf bis sechs wöchentliche Beobachtungsfrist anstandslos durchgemacht haben.
5. Für sämtliche Viehhändler und Schweine sind Ursprungszeugnisse der Ortspolizeibehörde des Herkunftsorts beizubringen. Es muß in ihnen ausdrücklich bezeugt sein, daß der Herkunftsort weder versenkt ist, noch im Sperr- oder Beobachtungsgebiet liegt. Für Tiere aus Gemeinden, welche in den letzten drei Monaten versenkt waren, ist außerdem zu bezeugen, daß dieselben nicht aus einem Gebiet stammen, in welchem in den letzten drei Monaten die Maul- und Klauenseuche vorgekommen ist.
6. Der Zutritt ist a. der Verkauf des Marktes für Personen aus Sperrgebieten oder besonders aus Lieberberg, b. der Zutritt von Viehhändlern und Schweinen aus Lieberberg, und den Sperr- und Beobachtungsgebieten anderer Oberämter, sowie c. aus Ställen (Ställen), in denen in den letzten drei Monaten die Maul- und Klauenseuche vorgekommen ist und zwar auch, wenn Tiere aus solchen Gebieten inzwischen den Besitzer gewechselt haben, d. der Handel vor Marktbeginn und außerhalb des Marktes, e. der Zutritt durch Beobachtungsgebiete.

Verstöße gegen die Bedingungen haben Zurückweisung vom Markt und Bestrafung zur Folge.

### Landesnachrichten.

Altensteig, 1. März 1916.

Verliehen wurde das Dienstkreuzzeichen 1. Klasse (für 25 jährige Dienstzeit) Freiherr v. Göttingen, Hauptmann im Ersatz-Bataillon Inf.-Reg. Nr. 120.

Göhrsen, 28. Febr. Gest. Joh. Enßlen wurde zum Unteroffizier, Christof Enßlen zum Leutnant befördert.

Haltersbach. Das Gebirgsfestungsbataillon wurde auch hier würdig bezeugt, eingeleitet früh 6 Uhr durch Trupps und Bäckerschiffe; auch Flaggenschmuck hatte die Stadt reichlich angelegt. Um 10 Uhr versammelten sich die Beamten bürgerlichen Kollegien und Vereine im Rathaus zu gemeinsamen Festgottesdienst. Abends 8 Uhr fand im festlich decorierten und vollbesetzten Saal des Ratsstellers statt, eingeleitet mit herzlichem Begrüßungswort durch den rührigen Stadtschultheiß H. B. Pfeiler, der auch das Ratsstabschloß überbrachte, und zur Erhaltung des Festes wesentlich beitrug. Das anwesende Festgottesdienst hielt Fräulein Apollonia Henberg, die eingehende und umfassende Feste Stadtjäger Wegger. Ein mit Wärme vorgetragen lehrreicher Vortrag über unsere Unterseeboote, erhaltet von Oberleutnant Dagerbach. Führt uns auch unsere neueste Waffe vor Augen. Ein von demselben geleiteter, künstlich ausgeführter Ehrenschuß wurde in Regelung genommen, und gleich am Abend ein schöner Vortrag zu Gunsten unserer verwundeten und erkrankten Krieger erzielte. Der Ehrenschuß wird zu bleibendem Andenken an diese schwere Kriegszeit im Rathaus aufbewahrt. Umrahmt wird die anwesende und sehr schön verlaufene Feier durch allgemeine volkstümliche Gesänge und durch dankbar anerkannte schön Gelangs- und Gelegenheits Gedichte von Fräulein Henberg, der sich mit Frei. Tochter auch um die Klavierbegleitung verdient machte. Stadtschultheiß Wegger toastete auf einen Altersgenossen unserer verehrten Landesoberen, den Stadtrat und Förderer der Schulmänner, welcher ebenfalls unserer nur zu bald verlassenen dankwürdigen Feier anwesete. Im Namen der Göttinger Gutsphäler Ratskamp von Unterschwandorf in recht humorvoller Weise. Mit dieser Veranstaltung hat die Stadt Haltersbach den Beweis erbracht, daß sie auch auf diesem Gebiet voll auf der Höhe steht.

Vietigheim, 29. Febr. (Zeichenl. d. u. g.) Der verwitwete 57 Jahre alte Proviantamtsarbeiter Gottlob Binder ist in der Frühe in der Nähe seiner Wohnung tot in der Witter aufgefunden worden. Man glaubt, daß es sich um einen Unglücksfall handelt.

Vielach, 29. Febr. (Einbrecher.) Dieser Tage brachen, wie bereits kurz berichtet, zwei Stromer Abends in einer der Knechtstammern der Kgl. Domäne Reinholdenheim ein. Sie wurden vom dortigen Gutsinspektor, gerade als sie die Sonntagskleider zweier Knechte anzogen, ertappt und festgenommen. Auf die an die zuständige Behörde in Stuttgart gerichtete telephonische Bitte, die Einbrecher durch einen Landjäger abholen zu lassen, kam der Befehl, daß alle Landjäger mit der Fruchtaufnahme bei den Bauern beschäftigt seien; man solle die Einbrecher einweisen ins Ortsgefängnis nach Vielach abliefern. Dies geschah. Da die Einbrecher aber noch nicht zu Nacht gegessen hatten, mußte ihnen der dortige Ortspolizei rasch noch etwas zum Essen besorgen. Leider ließ er in der Eile den Ortsarrest öffnen. Die un dankbaren Stromer entfernten sich dann ungefährigt, aber recht bergnügt. Als der Landjäger die Einbrecher tags darauf in Vielach abholen wollte, fand man das Rest leer.





**Legte Nachrichten.**

WTB. Paris, 1. März. Der „Figaro“ schreibt: Ministerpräsident Briand erschien vorgestern in den Wandelgängen der Kammer und erklärte, daß die militärische Lage gut sei. — Die Zeitungen geben übereinstimmend an, der französische Gegenstoß habe am 26. Februar begonnen. Die Deutschen hätten seither keinen Zoll breit mehr gewonnen.

WTB. Bern, 1. März. In Besprechung der Lage bei Verdun beschließen sich alle Kritiker mit Vermutungen. Rouffet erklärt im „Zeit Parisien“, man wisse jetzt, daß die Hauptanstrengungen der Deutschen gegen Verdun zielten und alles übrige nur den Wert einer Demonstration besaß. — Derocé warnt in seinem Blatt „La Victoire“ eindringlich, aus einer augenblicklichen Kampfpause etwa zu schließen, daß den Deutschen der Atem ausgegangen sei. Ganz Frankreich erwarte mit Bestimmtheit die nächsten Berichte.

WTB. Berlin, 1. März. Eine Meldung des „Berliner Tageblatts“ aus Lugano besagt: Der französische offizielle Vertreter des „Secolo“ in Paris schildert die ungeheure Wucht des deutschen Ansturms bei Verdun. Die Kasernen des Kaiserreichs, so sagt er dann, wimmeln von Soldaten und Russland wird der Welt binnen kurzem — und zwar nicht nur auf der eigenen Front — Überraschungen bringen.

WTB. Berlin, 1. März. Aus dem Feuertreis von Verdun berichtet ein Mitarbeiter des „Berliner Tageblatts“ unter dem 27. Februar: Es ist eine neue Seite der Geschichte

hier vor meinen Augen aufgeschlagen, eine zehnfache Vergrößerung des Bildes der Schlacht um Sedan. — Heute ist es tief totig hier überall; der Schnee hält sich nicht. Wir hoffen auf trockene Tage. Ich sprach mit Truppen, die am 23. Febr. die Höhe 344 erstürmt haben. Als unsere Artillerie die Höhe völlig niederhalten konnte, gingen die Leute los, in die buchstäblich starrenden Hindernisse hinein. Mit unbefriedigender Todesverachtung erfüllten unsere Strassen das furchtbare Feuer der französischen Artillerie bis sie oben waren. Zwei Tage lang hielten die Unsrigen auf der Höhe die mit konzentrischem Feuer von den Franzosen besetzt wurde, wie auf einer Insel aus, bis der ganze Streifen fest in unserem Besitz war. — Auch der Berichterstatter des „Berliner Volksanzeigers“ hebt die Tapferkeit und die Ausdauer der angriffenden Truppen hervor, die die großen Anforderungen glänzend erfüllt hätten.

**Kriegschronik 1915**

1. März: Stets französische Angriffe in der Champagne werden erfolglos abgeschlagen.  
— Von den Österreichern werden in den Karpaten 2000 Russen gefangen.

**Bermischtes.**

— **Türkische Sprachkurse.** Die deutsche Vorderasiatische Gesellschaft beginnt mit ihren türkischen Sprachkursen in Stuttgart am Donnerstag den 2. März. Infolge der zahlreichen aus allen Berufsklassen eingelaufenen Anmeldungen — sogar die Damenwelt zeigt großes Interesse für die türkische Sprache — mußte ein Teil der Anmeldungen auf einen zweiten Kurs, der aber auch demnächst beginnen kann, zurückgestellt werden. Es gelte dies, um den Unterricht bei der Eigenart der türkischen Sprache möglichst individuell zu gestalten. Für diesen zweiten Kurs können, wie wir hören, noch einige Teilnehmer angenommen werden. Es ist erfreulich, welches Interesse sich in allem für unsere Verbündeten im Südosten bei uns zeigt und ist begreiflich, wenn man den Bestrebungen der Türken auf Hebung ihres Nationalbewußtseins helfen will, bei denen sie vor allem auf die Unterstützung Deutschlands setzen; denn ohne die türkische Sprache mächtig zu sein, wird es uns nicht möglich werden, die leider in der Türkei vielverbreitete französische Sprache zu verdrängen. Wichtig ist es aber auch für unsere Industrie und Handel, wenn ihre Vertreter türkisch sprechen und vor allem auch türkisch schreiben, da erst vor kurzem ein türkisches Gesetz erlassen worden ist, das allen Handelsgesellschaften, auch den ausländischen in der Türkei den Gebrauch der türkischen Sprache zur Pflicht macht. Anmeldungen für den zweiten Sprachkurs nimmt das Vorstandsmittelglied der württembergischen Landesgruppe der deutschen Vorderasiatischen Gesellschaft, Herr Bankvorstand Max Klaidter, Stuttgart, Libanonstraße 26 entgegen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Faust.  
Druck und Verlag der W. Ricker'schen Buchverl. Anstalt.

**Gewerbeverein Altensteig.**

Sonntag, den 5. März abends 7/8 Uhr im Saale des Gasthofs zum grünen Baum

**Vortrag**

durch Herrn Hauptl. Ströhm-Wörnersberg über:

**Ägypten u. der Suezkanal  
mit etwa 70 Lichtbildern.**

Hierzu ist Sebermann freundlichst eingeladen.

Unsere Mitglieder und ihre Angehörigen haben freien Zutritt. Von Nichtmitgliedern wird ein Eintrittsgeld von 30 Pfg. erhoben, der Extrag hieraus kommt ausmarschierten Mitgliedern zu gut.

Der Ausschuß.

**Agelsberg.**

**Die Beifuhre von  
Säge-Waren**

etwa 5 Waggon von Erzgrube nach Altensteig Bahnhof und etwa 500 Kubikmeter Sägeholz vom Staatswald Pfalzgrafenweiler, Erzgrubersteig und Schnapperie verakkordiert sofort und sind tüchtige Fuhrleute eingeladen.

**Holzhandlung Wurster  
Telefon Nr. 1.**

**Altensteig.**

Ohne Beigabe von Eiern ist

**Andre Hofer's  
Sieges-Ruchen**

fix und fertig backbereit.

Feinste Ruchen-Masse mit Citronen-, Vanille-  
und Chocolate-Geschmack  
in Pakets à 50 Pfennig

freisch eingetroffen bei:

**Chr. Burghard jr.**

**R. Forstamt Pfalzgrafenweiler.**

**Rotbuchenstammholz-  
Verkauf.**

Am Montag, den 6. März 1916, vorm. 11 Uhr im Schwann in Pfalzgrafenweiler aus Staatswald 59 Unt. Buchmitz und 138 Unt. Altvorhng — 46 bestellbare Rotbuchen mit Fm. 13 III., 25 IV. und 3 V. Klasse.

**R. Forstamt Klosterreichenbach.**

**Holz-Verkauf.**

Am Dienstag, den 7. März 1916, vorm. 10 Uhr im Saal im Klosterreichenbach aus VI. 12 Unt. Bälloch 11 Buchenstämme mit Fm.: 2,15 II., 0,50 III. und 3,81 IV. Kl., ferner aus V. 17 und VI. 11. 2700 Buchenstücken und aus Distrikt I/III, V. und VI. Holz: Am.: Buchen: 28 Scheiter, 115 Anbruch; Weizenstörchen Roller 70 je 2 m lg. und 22 je 1 m lg., H., La. u. Jo.: 33 Prügel und 302 Anbruch.

Losverzeichnis unentgeltlich von der R. Forstdirektion, Abteilung für Holzverkauf, Stuttgart.

**Feldpost-Schachteln**

mit runder Pappbüchse (innen Pergamentbezug)

ideale Verpackung für Honig, Gefälz, Krant u. s. w.

**Feldpost-Schachteln**

mit Pergament Schlauch

für denselben Zweck, jedoch billiger als obige Verpackung, sowie alle sonstigen Feldpostschachteln empfiehlt die

**W. Ricker'sche Buchhdlg.**

**Altensteig.**

**Eine  
Wohnung**

hat zu vermieten  
Bäder Wurster.

**Streifbänder**

zum Zeitungsversand ins Feld (gummirt)

empfehlen die  
**W. Ricker'sche Buchhdlg.**  
Altensteig.

**Schernbach.**

**Stangen-Verkauf.**

Am Samstag, den 4. März, nachmittags 1 Uhr verkaufe ich bei Herrn Louis Koch hier, nachfolgende Fichtenstangen:

Ca.	Stück	Baustangen	la. Klasse
300	"	"	lb. "
100	"	"	II. "
10	"	"	III. "
245	"	Hagstangen	I. "
300	"	"	II. "
130	"	"	III. "
370	"	Hopfenstangen	I. "
90	"	"	II. "

Die Stangen lagern sehr günstig zur Abfuhr und sind Liebhaber eingeladen.

**Hugo Böcking, Gutsbesitzer.**

**Egenhausen, 1. März 1916.**

**Dankfagung.**



Für die uns beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, Bruders, Schwieger- und Großvaters

**Michael Bühnle**

erwiesene Teilnahme, für das überaus große Leichenbegängnis, für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers und den erhebenden Gesang des Herrn Lehrers mit seinen Schülern sagen innigsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Wir sind am Donnerstag, den 2. März  
im Gasthof „zur Post“ in Nagold  
Zimmer Nr. 10  
von 11 bis 3 Uhr  
zu sprechen.

**Bank-Commandite Horb**  
Carl Weil & Co.

